

KOMPAKT-PA

Solton Honey-Sat

Honigsüß

Auf dem Markt für kompakte Beschallungssysteme kommt man am Prinzip „Satellit“ praktisch nicht vorbei. Auch die deutsche Firma Solton hat Entsprechendes im Programm. So zum Beispiel das Honey-Sat-System, eine handliche und solide verarbeitete Kompakt-PA, die unter anderem durch sehr sauber klingende Tops überzeugt.



Mit einem 12er-Subwoofer und zwei 6,5-Zoll-Topteilen gehört die Solton Honey-Sat zu den Systemen, die sich beim Transport mit minimalem Platz begnügen. Das geringe Gewicht von etwas über 30 Kilo tut sein Übriges. Aber wie schlägt sich die Honey-Sat auf der Bühne?

Starten wir aber zunächst einmal und wie bewährt mit dem Äußeren. Ein Blick rund um die Komponenten der Honey-Sat verrät schon mal, dass hier ganz solides Handwerk geboten wird. Die Gehäuse der beiden Topteile und des Subwoofers bestehen aus festem, mehrlagigem Multiplex, die Oberflächen haben den typischen, schwarzen Strukturlack als Finish bekommen. Rein subjektiv betrachtet könnte der an manchen Stellen eine Spur dicker aufgetragen sein, aber ob der Lack dem Job gewachsen ist, lässt sich erst nach einer Zeit „on the road“ mit Sicherheit feststellen. Dafür sind die restlichen Details in Sachen Verarbeitung wieder durchweg im grünen Bereich: Es gibt aus-

reichend und sinnvoll platzierte Griffmulden, rutschsichere Gummifüße und die obligatorischen Flansche für Distanzstangen (am Subwoofer als M20-Gewindebuchse ausgeführt, was der Sache gleich ein deutliches Mehr an Stabilität verleiht).

Ein Blick hinter das sehr solide Schutzgitter der Topteile bringt noch ein paar weitere Überraschungen zutage: Hinter dem Lochgitter und einer Lage Akustikschaum finden wir ein asymmetrisch abstrahlendes Hochtornhorn, an das ein 1-Zoll-Hochtontreiber angekoppelt ist. Die Trennung erfolgt passiv über eine Frequenzweiche im Topteil und die Abstrahlcharakteristik liegt im Bereich der Horizontalen zwischen etwa 100 und 60 Grad. So eine Abstrahlung bietet vielfältige Vorteile, denn mit einer asymmetrischen Abstrahlung lassen sich unterschiedliche Locations oft gleichmäßiger beschallen. Im Nahfeld, wo das Horn mit etwa 100 Grad sehr breit abstrahlt, lässt sich so die gefürchtete Mittenlücke vor der Bühne vermeiden, also der Bereich zwischen den Laut-

TECHNISCHE DATEN

Honey 6.5

- Bestückung 6,5-Zoll u. 1-Zoll
- Schalldruck 93 dB (1 W/1 m)
- Frequenzbereich 75 Hz-20 kHz
- Abstrahlwinkel 100° x 50°
- Belastbarkeit 125 W (RMS), 250 W (Peak)
- Abmessungen 20 x 40 x 20 cm
- Gewicht 6 kg

Honey Bass

- Bestückung 12-Zoll
- Schalldruck 98 dB (1 Watt/1 Meter)
- Frequenzbereich 50 Hz-75 Hz
- Abstrahlwinkel **omni**
- Leistung 1 x 350 W (RMS), 2 x 125 W (RMS)
- Abmessungen 40 x 44 x 41 cm
- Gewicht 20 kg



Solton Honey-Sat: Die Leistung der digitalen Verstärkermodule ist optimal auf die PA-Komponenten abgestimmt.

sprechern, der von enger abstrahlenden Systemen nicht erreicht wird. Auf die Entfernung betrachtet spielt ein unsymmetrisch abstrahlendes Horn ebenfalls Vorzüge aus. Betrachtet man den stetig enger werdenden Abstrahlbereich in Abhängigkeit von der Entfernung, dann stellt man fest, dass das Fernfeld von solchen Hochtonhörnern in der Regel deutlich homogener versorgt wird, als es mit herkömmlichen Hörnern möglich wäre. Zudem vermeidet man mit derartigen Hörnern auch unschöne Reflektionen an den Seitenwänden, da sich die Energie gezielter im Raum verteilt – breiter gestreut im Nahfeld, klarer gerichtet im Fernfeld, wo es auf etwas mehr Reichweite ankommt. Bevor wir uns jetzt aber dem Subwoofer widmen, noch ein abschließender Blick in die Toppteile: Wir notieren dort eine zusätzliche, mechanische Absicherung des Hochtontreibers im Inneren des Gehäuses. Selbst bei rauer Behandlung oder versehentlichem Sturz wird über so eine Absicherung das Abreißen des Treibers vom Horn sicher verhindert. Ein kleines, aber interessantes Detail, das man sonst eigentlich nur bei deutlich teureren Boxen findet.

Kommen wir zum Honey Bass, dem kompakten Fundament des Honey-Sat-Systems. Das annähernd würfelförmige Bassreflexgehäuse beherbergt hinter dem Schutzgitter der Schallwand einen 12-Zöller in langhubiger Ausführung. In der Gehäuserückseite versenkt ist zudem das Endstufenmodul mit dem Anschlussfeld. Zum Einsatz kommen digitale Verstärkermodule, deren Leistung optimal auf die Komponenten der Honey-Sat abgestimmt ist. Der Vorteil dieser Auslegung

liegt auf der Hand, denn die Treiber der Anlage werden so adäquat vor Über- oder Unterlast geschützt. Gleichzeitig ist man allerdings auf die Kombination von einem Sub und zwei Tops festgelegt.

Auf dem Anschlussfeld der Anlage finden wir das übliche Quartett aus symmetrischen Ein- und Ausgängen im XLR-Format. Manch anderer Hersteller setzt hier zusätzliche Klinkenbuchsen oder Combo-Buchsen ein, was auf den ersten Blick von Vorteil sein mag. Nüchtern betrachtet bleibt es aber bei den XLR-Verbindern als einzige bühnentaugliche und verriegelbare Verbindungsart. Wozu dann also an dieser Stelle zusätzliche Fehlerquellen schaffen? Ein rechtzeitiger Griff zum Adapter schafft zudem das Problem schnell aus der Welt.

Eingriffsmöglichkeiten in den Sound stehen in Form von drei Drehreglern zur Verfügung. Hier lassen sich die Pegel der drei Endstufen beeinflussen und somit die Verteilung der Leistung zwischen Bass und den beiden Toppteilen. Für die tonale Balance nach Geschmack also genau das richtige Werkzeug. Und zur Anpassung an den Raum lässt sich damit ebenfalls wirkungsvoll das Verhältnis zwischen Bass- und Mittelhochtonbereich einstellen. Auskunft über den sicheren Betrieb geben zwei LED: Ein grünes LED signalisiert den Betrieb, ein rotes eventuell auftretendes Clipping. Als hilfreiches Tool haben die Entwickler die Honey-Sat zusätzlich mit einem Phasendreher ausgestattet. Genau genommen passiert beim Druck auf einen solchen Knopf aber selbstverständlich etwas ganz anderes: Die Polarität des

Subwoofers wird gedreht. Physikalisch ist das ein großer Unterschied, technisch und praktisch betrachtet aber nur eine Kleinigkeit. Stehen Tops und Bass auf einer Linie, dann stimmt in aller Regel der Phasenverlauf im Übergangsbereich zwischen Bass und Mitteltoner perfekt – es kommt zu einer so genannten vollständigen Kopplung. Bassmembrane und Mitteltonmembrane schwingen also gleichmäßig vor und zurück, die Schallpegel, die dabei produziert werden, addieren sich vollständig. Werden die Tops oder der Bass aber verschoben, zum Beispiel, weil der Sub mal wieder in die Ecke hinten oder unter die Bühne muss, kann es zu Laufzeitunterschieden kommen, das heißt, die Schallwellen der Bassmembrane erreichen die Ohren der Hörer früher oder später, also vor oder nach den Schallwellen der Toppteile. Dann ist die Addition der Pegel nicht vollständig, und das Ergebnis klingt in diesem Bereich dünn, zerfahren und drucklos. Der Phasendreher kann in solchen Situationen Abhilfe schaffen.

Die Honey-Sat überzeugt in Sachen Sound. Bassorgien und Highpower-Sounds sind sicherlich nicht die Domäne dieses Systems – aber wer hätte das auch erwartet? Viel mehr gefällt die Honey-Sat im kleinen Umfeld, bei leisen Tönen und da, wo runder Sound und saubere Auflösung gefragt sind. Hier kann die gut abgestimmte Anlage lockere Punkte, die Schallverteilung im Raum ist gleichmäßig und das asymmetrische Abstrahlverhalten des Hochtonhorns lässt sich bei einem Gang durch den Raum sehr gut nachvollziehen. Verlangt man zu viel Bass, dann quittiert das der 12-Zöller im Honey Bass jedoch schnell mit Dröhnen und Pumpen (der integrierte Limiter greift hörbar ins Geschehen ein). Gemessen am Preis bekommt man mit der Honey-Sat aber ein handliches und praktisches System für kleine Gigs im Pub oder Club. Wer einmal einkauft, der sollte auch gleich die passenden Schutzhüllen mitordern. So reist die Honey-Sat mit euch gut geschützt von Gig zu Gig.

✦ Uli Hoppert

AUF EINEN BLICK

Solton Honey-Sat	
Vertrieb	Solton Acoustic www.solton-acoustic.de
Preis (UVP)	848 €

- ▲ Handlich
- ▲ Gute Abstimmung
- ▲ Tops klingen sehr sauber
- ▲ Solide verarbeitet